

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1967)**

Heft 7

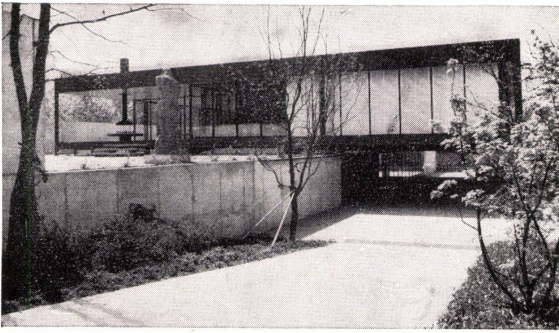
PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einfamilien-Atriumhaus mit Klimaanlage

STECK KLIMATECHNIK

Ingenieurbüro für Klimatechnik, Heizung, Lüftung, Kühlung
 Bernstraße 98 3072 Ostermündigen-Bern Telefon (031) 51 21 03

BERATUNG

PLANUNG

AUSFÜHRUNG

von Klima-, Luft- und wärmetechnischen Anlagen.
 Luftheizungen, Luftbefeuchtungs-, Entfeuchtungsanlagen.
 Schwimmbadanlagen-Wasserfiltrierung mit Heizung.
 Luftschutzventilationen mit Notstromgruppen usw.

«STECK» Klimaanlage sind zirka 20% wirtschaftlicher.

Die Klimaanlage System «STECK» ersetzen jedes
 herkömmliche Heizsystem für Wohn-, Büro-, Geschäfts-
 und Industriebauten usw.

«STECK» Klimaanlage sorgen für:

HEIZUNG

LÜFTUNG

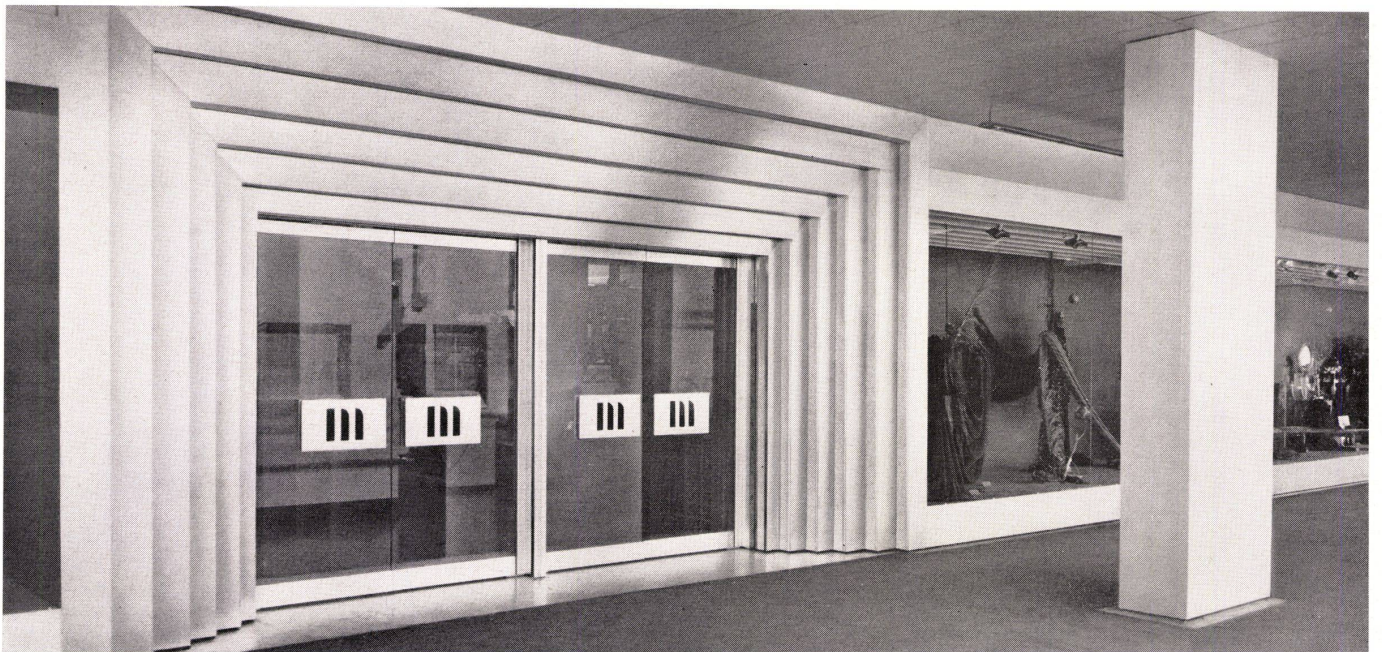
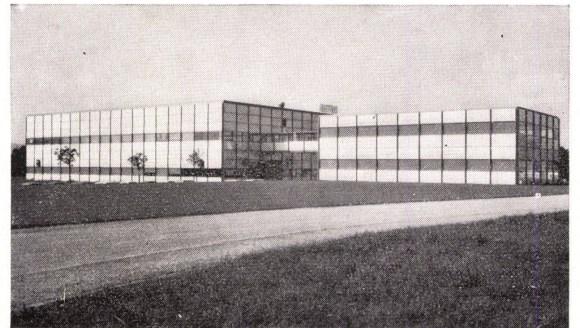
KÜHLUNG

BEFEUCHTUNG

LUFTFILTRIERUNG

LUFTUMWÄLZUNG

Büro- und Fabrikgebäude, vollklimatisiert

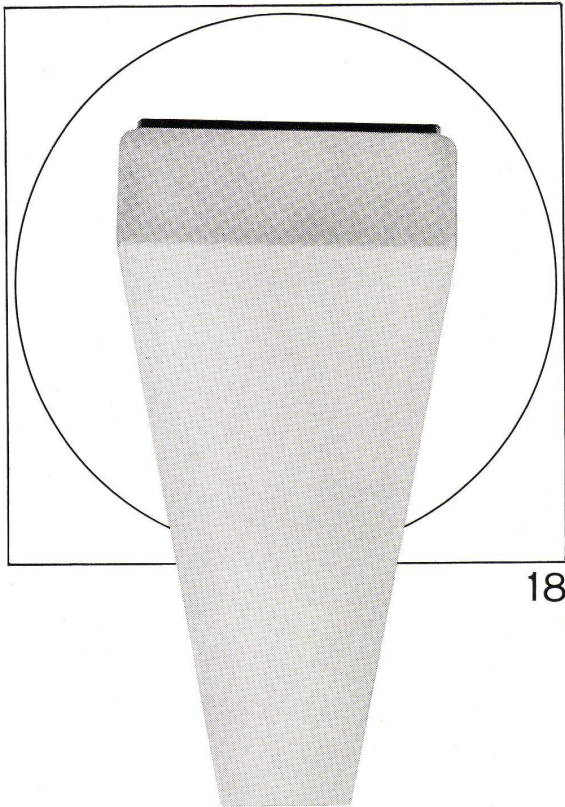


Fassadenkonstruktionen
 Eingangspartien, Schaufensteranlagen
 Fenster in Stahl, Aluminium
 und in Holz-Aluminium
 Mobile Trennwände ALKONO

Eingangspartie, Schaufenster
 und Pfeilverkleidungen
 Architekten M. Egger und
 H. R. Egger, dipl. Ing. ETH
 Uster und Wetzikon
 Kaufhaus Monopol AG, Wetzikon

ERNST WEBER METALLBAU WETZIKON

8620 Wetzikon Telefon 051/77 00 31



Ob Werkstatt oder Büro, ob Schulzimmer oder Bastelraum, ob Verkehrsweg, Tunnel oder Sportplatz, immer muss deren Beleuchtung den Erfordernissen angepasst sein. Zweckmässige, blendungsfreie und ausreichende Beleuchtung soll vermittelt werden durch formal gut gestaltete, allen technischen Anforderungen genügende Leuchten. Bei Entwurf, Konstruktion und Fabrikation werden all diese Gesichtspunkte berücksichtigt — darum wählen Sie vorteilhaft Produkte der BAG Turgi.

BAG TURGI

BAG Bronzewarefabrik AG 5300 Turgi
 Telefon 056/31111
 Ausstellungs- und Verkaufsräume:
 8023 Zürich, Konradstrasse 58
 Telefon 051/44 58 44
 8023 Zürich, Pelikanstrasse 5
 nahe Bahnhofstrasse
 Telefon 051/25 73 43

Diskussion

Jörn Janssen

Kritische Anmerkungen zu Hans Paul Bahrds:

«Die moderne Großstadt, soziologische Überlegungen zum Städtebau»

Anlaß zu der vorliegenden Rezension gab die verbreitete Wertschätzung dieses Werkes in Kreisen professioneller Städtebauer und Architekten. Der Titel verspricht die bislang fast hoffnungslose Vermittlung von empirischer Wissenschaft mit Programmatik, Soziologie mit Städtebau, Moderne mit Großstadt; aus Erfahrungen begründete Zweifel am Gelingen der so titulierten Unternehmung versammeln sich in dem Worte «Überlegungen», welches sogleich als Ausdruck der Bescheidenheit des Verfassers gegenüber seinem gewaltigen Sujet einleuchtet. Weniger zurückhaltend gibt sich indessen das Werk im Rahmen einer deutschen Enzyklopädie, die das Wissen des 20. Jahrhunderts zu enthalten vorgibt.

Die methodische Entfaltung der Überlegungen geschieht in vier Abteilungen:

1. Kritik älterer theoretischer Vorstellungen,
2. positive Definition städtischer Gesellschaft,
3. Vergleich der Definition mit bestehenden Verhältnissen,
4. Empfehlung der Definition als Korrektiv für zukünftige Planungen. Eigentümlich an dieser Disposition ist, daß einerseits bestehende Theorien an den Anfang gestellt werden, jedoch gegenwärtige gesellschaftliche Verhältnisse erst im dritten Abschnitt — also nach der Exposition einer positiven Definition — abgehandelt werden. Vollends unwissenschaftlich verfährt die methodische Konsequenz vom dritten zum vierten Abschnitt. Man darf mit Recht vermuten, die Erklärung für den auffällig unsystematischen Aufbau in der sachlichen Erörterung zu finden.

In der ersten Abteilung zitiert Bahrds unter dem Titel «Kritik der Großstadtkritik» negativ urteilende Theorien der Großstadt aus drei Werken¹, die zwischen 1923 und 1957 er-

schienen sind, und konfrontiert dieselben mit sozialwissenschaftlichen Forschungsergebnissen. Diese Gegenüberstellung zeigt schlüssig, daß die mit Bedacht ausgewählten Beispiele der Großstadtkritik ideologisch fungierenden Vorurteilen verpflichtet sind, deren Herkunft aus der Literatur des 19. Jahrhunderts er nachweist. Von geringem Selbstvertrauen zeugt jedoch das Manöver, politisierenden Laienjargon mit professionellerwissenschaftlicher Fachterminologie konkurrieren zu lassen und aus solcher Vorentscheidung eine moralisch vorteilhafte Startposition für die Darlegung der eigenen Theorie aufzubauen.

Empirisch fungierte Großstadtkritik wird an einem älteren Beispiel — Riehl: «Land und Leute», 1854 — zitiert und vom Verfasser mit gutem Grund als unzutreffend für die heutigen Verhältnisse erkannt.

Positiv urteilende Theorie der Großstadt bleibt ausgespart, obwohl Bahrds am Schlusse des Kapitels ausdrücklich versichert: «Wir würden aber, wollten wir all die einschlägigen Ergebnisse referieren, unser Ziel aus den Augen verlieren, das ja nicht darin besteht, die Großstadt im Hinblick auf sämtliche einzelnen Anklagepunkte zu verteidigen. Vielmehr geht es uns darum, einige positive Besonderheiten städtischer, insbesondere großstädtischer Vergesellschaftung zu zeigen, die der Städtebauer nach Ansicht der Soziologie berücksichtigen sollte. «Hier wird die Absicht der Soziologie (!) — «vielmehr geht es uns darum» — zugegeben, die Überlegung durch nichts beeinflussen zu lassen, was von dem Ziele ablenken könnte, «einige positive Besonderheiten städtischer, insbesondere großstädtischer» — am besten gleich beides in einem Aufwaschen — «Vergesellschaftung zu zeigen», wobei «die Ansicht der Soziologie als unpersonliche Instanz dem Städtebauer» als Gattung vorgestellt wird.

Das zweite Kapitel, Öffentlichkeit und Privatheit als Grundformen städtischer Vergesellschaftung, beginnt mit einer Berufung auf Max Weber, nach dessen Definition der Markt das Kennzeichen einer Stadt sein soll². Dieser städtischen Einrichtung entnimmt Bahrds ein Charakteristikum sozialen Verhaltens: «Der Marktschreier wendet sich an alle, die ihn hören können. Der Käufer geht von Stand zu Stand. Es ist eine unmittelbare Kontaktaufnahme zwischen Menschen möglich, die einander unbekannt sind, das heißt von denen keiner genau weiß, wo er den anderen einordnen soll. «Da er in dieser Verhaltensweise eine Form der Öffentlichkeit sieht, schließt Bahrds: «... wo der ökonomische Alltag in ständiger Beziehung zum Markt steht, ist die Teilhabe an einer Öffentlichkeit für die Masse der Bewohner nicht nur eine festliche Ausnahme, sondern eine alltägliche Form des sozialen Verhaltens.» Ohne viel Federlesens folgt hieraus die These: «Eine Stadt ist eine Ansiedlung, in der das gesamte, also auch das alltägliche Leben die Tendenz zeigt, sich zu polarisieren, das heißt entweder im sozialen Aggregatzustand der Öffentlichkeit oder in dem der Privatheit stattzufinden. Es bilden sich eine öffentliche und eine

¹ Seite 12: J. Göderitz, R. Rainer, H. Hoffmann, Die gegliederte und aufgelockerte Stadt. Tübingen 1957.

«Je mehr die lebensstarke Landbevölkerung zurücktritt gegenüber der Bevölkerung der Großstädte, die ihre Volkszahl nicht aus eigener Kraft erhalten können, um so stärker muß sich der ungünstige Bevölkerungsaufbau dieser immer zahlreicher werdenden Großstädte in der Vergreisung des gesamten Volkes auswirken.»

J. H. Mitgau, Verstädterung und Großstadtschicksal genealogisch gesehen, Archive für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik, IX 1941, Heft 6. «Die moderne Verstädterung löst die Reste der Großfamilie in Einzel- und Kleinfamilien auf, ja zu Zeitfamilien und zu äußerehelichen Verbindungen. Folgeerscheinungen sind: Schwund der völkischen und kulturellen Funktion der Familie als Lebens-, Gesittungs-, Erziehungs- wie Auslese- und Wirtschaftsgemeinschaft, auch als Siedlungs-, Wehr-, Rechts-, Schutz- und Überlieferungseinheit. Lockerung, ja Zerstörung eines organischen und gesunden Volksaufbaues, Entwurzelung und Heimatlosigkeit ganzer Generationen usw.»

O. Spengler, Der Untergang des Abendlandes. München 1922.

² Seite 36: Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen 1922, 4. Auflage 1956.